



Abend-

Zeitung.

80.

Sonnabend, am 4. April, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Aufschlüsse über den Charakter, Leben und Tod
Don Carlos, Prinzen von Asturien.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1565 faßte Carlos den Entschluß, im Geheimen und wider den Willen seines Vaters, nach Flandern zu gehen; um so unangenehmer war ihm die Nachricht, daß Alba zum Statthalter dieses Landes ernannt sey. In der Abschiedsaudienz sagte er ihm daher mit allen Zeichen des Verdrusses: der König habe sehr Unrecht gehabt, das Statthalteramt ihm zu übertragen, da es nur dem Thronerben gebühre. Der Herzog entgegnete: solches sey bloß geschehen, um den Prinzen keiner Gefahr auszusetzen. Diese ruhige Antwort, anstatt Carlos zu besänftigen, brachte ihn so auf, daß er den Dolch zog, und auf den Herzog mit den Worten einstürmte: „Ich will Ihnen verwehren nach Flandern zu gehen; ehe Sie abreisen, durchbohre ich Sie.“ Alba wich dem ersten Stoße durch eine schnelle Wendung aus, als aber der Prinz immer heftiger auf ihn eindrang, wußte er sich nicht anders als dadurch zu helfen, daß er ihn mit beiden Armen fest an sich drückte und so dem Prinzen jede Bewegung unmöglich machte, bis herbeieilende Hofleute den Wüthenden von Alba hinwegriffen. Jeder dieser Vorfälle wurde dem Könige hinterbracht und machte tiefen Eindruck. Wiewohl nun die Fehler Don Carlos sich immer mehr offenbarten, so nährten doch der deutsche Kaiser Maximilian der 2te und die Kaiserin Maria, aus alter Liebe zum Prinzen, ihren Neffen, die Absicht, ihn

mit ihrer Tochter, Anna von Oestreich, zu vermählen; ein Plan, dessen Ausführung Philipp absichtlich verzögerte, weil er bei dem bekannten Charakter Don Carlos eine unglückliche Ehe desselben befürchtete. Der Prinz hingegen erfuhr kaum die Absicht seiner Verwandten, als er auch seine Vermählung mit Anna begehrte, und, um sie baldmöglichst zu vollziehen, seinen alten Plan, heimlich nach Deutschland zu entweichen, wieder auffaßte, in der Hoffnung, durch seine Gegenwart in Wien alle Schwierigkeiten zu überwinden. Marquis von Berg und Baron Montigny, damalige Abgesandte der Flandrischen Provinzen zu Madrid, ermunterten ihn hierzu durch das Versprechen, ihn zum Herrn der Niederlande auszurufen, wogegen er Freiheit der Religions-Meinungen gestatten sollte. Auch Geld ward ihm von Flandrischer Seite geboten. Er nahm dies nicht an, ersuchte aber alle Großen Spaniens schriftlich um Unterstützung eines Unternehmens, welches er beginnen wolle. Die Antworten lauteten günstig, enthielten jedoch meistens die Bedingung: das Unternehmen dürfe nicht gegen den König, seinen Vater, gerichtet seyn. Der Admiral von Castilien ging noch weiter, er theilte den Brief Don Carlos dem Könige mit. Zugleich hatte der Prinz seine Absicht an seinen Onkel Johann von Oestreich verrathen, der sie ebenfalls Philippen hinterbrachte. Einige glaubten sogar, der Tod des Königs sey der Zweck der Verschwörung; aber alle damalige Briefe Don Carlos schienen nur die Anschaffung von Geld-